

## **Beschluss des Landrats vom 10.02.2022**

Nr. 1370

### **18. Dunkelheit als Qualität – Schutz vor Lichtverschmutzung** 2021/55; Protokoll: mko

Landratspräsidentin **Regula Steinemann** (glp) informiert, dass der Regierungsrat bereit sei, die Motion entgegenzunehmen.

**Markus Dudler** (Die Mitte) sagt, dass die Mitte/glp-Fraktion die Dunkelheit in der Nacht als knappes Gut erachte, ihre Wichtigkeit für Menschen und Natur anerkenne und sie somit gefördert werden muss. Mittels eines Postulats soll zuerst einmal abgeklärt werden, ob die gesetzlichen Grundlagen nicht bereits bestehen, um dieses Ziel zu erreichen. Als Motion kann die Fraktion den Vorstoss nicht überweisen, da zum Teil Begrifflichkeiten und Konsequenzen z. B. betreffend Verkehrssicherheit unklar sind. Weiter ist anzumerken, dass es in den Gemeinden bereits entsprechende Regelungen gibt, um die Ziele des Vorstosses zu erreichen. Z. B. im Reglement über öffentliche Ruhe und Ordnung.

**Susanne Strub** (SVP) sagt, dass sich die SVP-Fraktion dazu ihre Gedanken gemacht habe und zum Schluss gekommen sei, dass sie weder eine Motion noch ein Postulat unterstützen werde. Denn Licht bedeutet in vielen Fällen auch Sicherheit. Wo es keines oder nur wenig davon gibt, ist das für die Votantin ein Grund, sich unsicher zu fühlen.

Auch die FDP-Fraktion anerkennt laut **Sven Inäbnit** (FDP) den Wert dunkler Landschaften und einer Begrenzung der sogenannten Lichtverschmutzung in gewissem Umfang. Allerdings möchte sie das nicht mit einer Motion in die Wege leiten, wäre aber sehr an einer Analyse im Rahmen eines Postulats interessiert. Dann könnte die Regierung darlegen, um welche Landschaften im Kanton es sich handelt, und aufzeigen, wo Handlungsbedarf tatsächlich angezeigt wäre. Die FDP würde somit ein Postulat unterstützen, um dann allenfalls weitere Massnahmen abzuleiten.

**Peter Hartmann** (Grüne) ist etwas enttäuscht von der Mutlosigkeit, die sich hier offenbart. Trotzdem wird er versuchen, darzulegen, weshalb man die Motion überweisen sollte. Sie verlangt die gesetzlichen und richtplanerischen Grundlagen, um natürlich dunkle Landschaft zu schonen und aktiv zu entwickeln. Die Hauptgründe der Motionärin sind der Naturwert, Sichtbarkeit des Sternenhimmels, Umweltbelastung für Mensch, Tier und Pflanze, der kulturelle und der historische Wert von Landschaften. Diesen Argumenten sei noch die Vermeidung der Energieverschwendung durch unnötige oder zu lange Lichterzeugung hinzugefügt. Die Grüne/EVP-Fraktion unterstützt die Motion einstimmig und die Regierung und alle Landrätinnen und Landräte, die in einem Gemeinderat sitzen, sollen ermuntert werden, ebenfalls die Lichtverschmutzung im Siedlungsgebiet zu bekämpfen. In der Gemeinde Windisch (AG), mit einer Bevölkerungszahl von rund 7'700 Personen, hat die Stimmbevölkerung 2016 entschieden, in der Nacht zwischen 1 und 5 Uhr die gesamte öffentliche Beleuchtung auszuschalten, inklusive Kantonsstrassen. Die Umstellung kostete einmalig CHF 5'000.– und führt zu alljährlichen Einsparungen in der Grössenordnung von CHF 15'000.–. Fazit: Es funktioniert, wird akzeptiert und die Kriminalität ist nicht angestiegen. In der Grossregion Genf, inklusive der französischen Nachbargemeinden, wurde im Rahmen der Aktion «La nuit est belle» die öffentliche Beleuchtung bereits zweimal an einer Wochenendsommernacht ausgeschaltet. Dieses Ereignis in 178 Gemeinden wurde umrahmt von vielen Veranstaltungen mit Tierbeobachtungen, Musik, Literatur und Sternkunde. Die nächste Ausgabe findet am 23. September 2022 statt. Der Votant wird dann vielleicht einen Augenschein nehmen.

Wäre es nicht super, wenn es auch in unserer Region, nebst der Museumsnacht, solche eine schöne dunkle Winternacht gäbe? Sein Votum soll Mut machen, die Motion von Simone Abt zu unterstützen.

**Simone Abt** (SP) dankt der Regierung, dass sie bereit ist, die Motion entgegenzunehmen. Ihr Vorredner, dem sie ebenfalls dankt für die Unterstützung, fliegt in ihren Augen etwas zu hoch. Ihr Vorstoss beinhaltet nicht mehr als den Schutz dessen, was schon ist. Sie verlangt nicht, in einen Zustand vor dem «Es werde Licht!» zurückzukehren. Es soll vielmehr das bisschen Dunkelheit, die noch geblieben ist, in der Schweiz und im Baselbiet pfleglich gehandhabt werden. Nur darum geht es. Wäre das übrigens bereits Teil der Gesetzgebung, hätte sie ein Postulat eingereicht. Sie hat keines eingereicht, ist nun aber etwas unsicher geworden, denn es geht ihr um die Sache und im Moment kann sie nicht sagen, ob es eine Mehrheit für eine Motion gäbe oder nur für ein Postulat. Dennoch gehört das Anliegen eigentlich als Motion überwiesen, denn in unserem Gesetzeswerk fehlt heute der Schutz dunkler Landschaften. Sie wird sich zu einem späteren Zeitpunkt über die Umwandlung entscheiden.

Es geht um dunkle Landschaften, verdeutlicht **Regula Waldner** (Grüne). Sie hätte aber eigentlich gehofft, die Motionärin würde noch mehr verlangen. Es wäre noch so viel Platz, um noch mehr zu fordern. In der Motion geht es darum, Voraussetzungen vor allem ausserhalb der Siedlungen für weniger künstliche nächtliche Aufhellung zu schaffen. Es geht um Lichtverschmutzung, draussen, in der Nacht. Es lassen sich zwei Arten von Lichtverschmutzung unterscheiden: Bei der astronomischen Lichtverschmutzung, die von Simone Abt in ihrer Motion hauptsächlich angeführt wird, geht es um die Beobachtbarkeit des Sternenhimmels. Bei der ökologischen Lichtverschmutzung jedoch ist Dunkelheit in der Nacht kein «nice to have», denn es besteht ein wachsender medizinischer Konsens darüber, dass all das künstliche Licht für unsere Gesundheit schlecht ist. Es unterbricht unsere Schlafmuster, verwirrt den zirkadianen Rhythmus und hemmt die Fähigkeit, Melatonin zu produzieren. Melatonin wird anscheinend nur im Dunkeln produziert und die Wissenschaftler stellen fest, dass ein Mangel an Melatonin im Blutkreislauf mit einem erhöhten Risiko für Brust- und Prostatakrebs verbunden ist. Und dann gibt es noch die ökologische Sicht auf die Artenvielfalt, also z. B. dass die Zugvögel sich nach dem Sternenhimmel orientieren, jedoch angezogen werden von den Lichtglocken aus den Siedlungen und dann stundenlang im Kreis fliegen, bis sie tot zu Boden fallen. Von Bedeutung sind auch die nachtaktiven Insekten, die vom künstlichen Licht angezogen werden, dabei umkommen und dann im Bestäubungskreislauf fehlen. Sogar die Vitalität der Vegetation ist von Lichtverschmutzung betroffen. Man hat festgestellt, dass Laubbäume in der Nähe von Strassenlampen im Herbst ihre Blätter später verlieren, und dann leider viel stärker von Frostschäden betroffen sind.

Aus all denen genannten Gründen sieht die Votantin die Motion als wichtigen ersten Schritt in Richtung nachhaltige Beleuchtungsplanung. Sie bittet darum, das kleine Bausteinchen, um das es heute geht, positiv zu unterstützen.

**Marco Agostini** (Grüne) nimmt das Kriminalitätsargument auf: Wo gibt es denn am meisten Kriminalität? In den Städten, wo es am hellsten ist und es überall Kameras gibt. Den Halunken ist es furzegal, ob es Licht oder Kameras gibt. Die machen ihr Ding einfach. Marco Agostini muss es den Leuten, auch jenen in Pfeffingen, immer wieder sagen: Das Schlimmste sind die meterhohen Hecken. Das ist ein schöner Sichtschutz – auch für die Räuber. Verschwinden die, gibt es auch weniger Kriminalität.

**Simone Abt** (SP) möchte betonen, dass es ihr nicht in erster Linie um das Betrachten des Sternenhimmels geht, denn die meisten sind nicht so oft in der Lage, diesen geniessen zu können. Es geht vielmehr darum, dass es Lebensräume gibt, die dunkel sind und dunkel bleiben müssen. Es

geht darum, dass sich der Mensch bei schwächerer Lichteinstrahlung in der Nacht besser erholt. Alle kennen das Bild vom blauen Planeten mit der nächtlichen Lichtflut. In ihrem Vorstoss geht es um einen kleinen Baustein, die Schliessung einer Lücke in der Gesetzgebung. Sie meint immer noch, dass es dazu eine Motion bräuchte. Es wird niemandem etwas weggenommen, sondern es geht darum, dass der Status Quo in die gesetzliche Regelung überführt wird, so dass man auch eine Handhabung hätte, falls weitere Gebiete lichterschlossen werden sollten, was man eben nicht tun sollte. Sie bleibt bei der Motion.

**Mirjam Würth** (SP) ist ursprünglich Biologin und mit den Themen Lichtverschmutzung und Biodiversität schon lange unterwegs. Die Menschen sind wie die Tiere durch das Licht gesteuert, und diese Steuerung wird unter dem Einfluss von künstlichem Licht gestört. Hier ist Regula Waldner nur recht zu geben. Für die Erholung braucht es Dunkelheit, die man dadurch erreicht, dass man in der Nacht die Läden schliesst – was etwas komisch ist. Es gibt aber in unserer Zivilisation das Phänomen, dass unnötig helle Lampen aufgestellt werden, dass diese sich in der Nacht nicht abdunkeln etc. Bei einem Sicherheitsproblem lassen sich auch Lampen installieren, die automatisch hochdimmen, wenn mehr Leute unterwegs sind. Licht und Dunkelheit sind also eine Gesundheitsfrage für den Menschen, haben aber auch einen grossen Einfluss auf die Biodiversität. Deshalb würde sie unbedingt empfehlen, das bisschen, das Simone Abt mit ihrer Motion fordert, zu unterstützen. Es ist für alle kein Geheimnis mehr, dass Dunkelheit Ruhe gibt – und es wäre nun der Moment, dies gesetzlich festzuhalten.

**Markus Dudler** (Die Mitte) stört sich etwas daran, dass die Motionärin suggeriert, man könne eine klare Trennung zwischen Siedlungsraum und Landschaft vollziehen. Wenn er sich im Tessin aufhält, sieht er schön die Beleuchtung von Mailand, sogar noch im Wallis lässt sie sich sehen. Eine konsequente Umsetzung der Motion hätte ja auch direkte und weitreichende Auswirkungen auf den Siedlungsraum, weshalb er sie nicht unterstützen kann. Es handelt sich nicht nur um einen kleinen Zusatz.

Das Sperrfeuer von links zeigt für **Sven Inäbnit** (FDP) ja eigentlich genau die Stossrichtung. Im Vorstoss geht es um dunkle Landschaften, aber man hört bereits schon ausgeprägt Wörter wie Siedlung, Lichtverschmutzung allgemein. Der erste Schritt ist die Schliessung einer Gesetzeslücke, dann soll ein weiteres Gesetz eingeführt werden, um im Siedlungsbereich Lichtverschmutzung zu reduzieren und so weiter. Dieses Vorgehen ist unredlich. Mit einem Postulat würde man sehen, wie es mit den dunklen Landschaften aussieht, wo sie schon dunkel sind und man nicht begrenzen muss und anderes. Und dann kann die Regierung Stellung nehmen dazu, wie es im Siedlungsrandgebiet und an anderen Orten aussieht. Ein Postulat lässt viel mehr Möglichkeiten, das Thema genau anzuschauen, anstatt einfach zu sagen, dass man dunkle Landschaften schützen soll. Man sollte erst einmal wissen, wovon man eigentlich genau redet, und was es heisst, dunkle Landschaften zu schützen und aktiv zu entwickeln.

://: Mit 44:39 Stimmen wird die Motion abgelehnt.

---